

Safra : Initiative für Mutterschaftsversicherung

Autor(en): **est**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **3 (1977)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-358562>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Zeitung
der Frauen
für die
Sache der Frau

EMANZIPATION 4001 Basel, Postfach 338
Herausgeber SAFRA - Organisation fuer
die SACHE der FRAUEN
10 Nummern im Jahr. 3 mal mit Magazin
Redaktion: Kathrin Bohren. Druck ropress
Im Abo 9.50, einzeln -50 APRIL 77
Nr. 3

Emanzipation

«FRAUENMÄRZ» in der Roten Fabrik

Für hunderte von Frauen war es ein erst - und einmaliges Erlebnis: eine ganze Woche lang konnten sie in Zürichs "Roter Fabrik" Frauen antreffen, die sich in irgendeiner Weise für "die SACHE der FRAU" engagiert hatten - die einen als Künstlerinnen, die anderen als Referentinnen, Diskussionsteilnehmerinnen, Organisatorinnen, im technischen Dienst und in allen möglichen Spezialeinsätzen. Und mit der Frau, die jeweils gerade in der Cafeteria hinter dem Buffet stand, konnte man die "Frauenfrage" ebenso gut diskutieren wie mit der Frau an der Kasse oder am Flohmarktstand. Für unzählige Frauen war es ein ganz neues Erlebnis, ihre privat geglaubten Probleme als gesellschaftlich relevante Probleme zu erfahren, sie offen und öffentlich zu diskutieren, und zu erleben, wie Frauen ein Selbstbewusstsein entwickeln können und wie dieses Bewusstsein sie verändert.

Dienstag, 8. März

Auftakt war der *Internationale Frauentag*. Die Schauspielerin Nikola Weisse wollte Szenen aus dem Leben der ersten Schweizer Feministinnen und aus der frühen Frauenbewegung darstellen, und zwar aufgrund von Susanna Woodtli's Geschichtsbuch "Gleichberechtigung"; als sie kurzfristig erkrankte, erklärte sich die Autorin selber spontan bereit, zu kommen und zu erzählen. Da diese Historikerin mindestens 30 Jahre der Frauenbewegung in der Schweiz selber aktiv miterlebt hat, wirkten ihre Schilderungen besonders nachhaltig auf die über hundert Zuhörerinnen, von denen viele zum erstenmal von einer kämpferischen Tradition unserer Vorfahrinnen hörten (ein in Schul- und Geschichtsbüchern fast gänzlich unterschlagenes Kapitel!). Klar wurde an diesem Abend auch, dass die neue Frauenorganisation, die SAFRA, sich diese fruchtbare Tradition zunutze machen will, indem sie bewusst daran anknüpft - die meisten Forderungen sind ohnehin immer noch aktuell! Glücklicherweise über diesen Abend und über die Aufmerksamkeit, den Elan und den Optimismus einer neuen Generation fühlte sich vor allem auch die Historikerin selbst.

Emanzipationsproblemen handeln, ihre letzten drei Arbeiten: "Susan" (1974) zeigt, wie Frauen durch Selbstverteidigungstechniken (Karate) Selbstvertrauen gewinnen und sich verändern, "Swiss Graffiti" (1975) - die Erschaffung der Welt einmal mit Frauenaugen gesehen -, und "Mais, vous les Filles..." , wo mit vierzehnjährigen die sakrosankte "Frauenrolle" und diesbezügliche Vorurteile diskutiert werden. J.Veuve ist 1930 in Payerne geboren, arbeitete u.a. bei Jean Rouch, beim Fernsehen in Genf und am MIT (USA) unter R.Leacock.



Stimmungsbild in der Roten Fabrik

„Emanzipation.“

Sie haben es wahrscheinlich schon bemerkt: an der "Emi" hat sich einiges verändert. Erstens ist sie jetzt Organ der neugegründeten SAFRA-Organisation für die Sache der Frauen (deshalb hat sie auch einen neuen Titelkopf), und zweitens wird sie ab nun mit Composersatz gedruckt, was bedeutet, dass wir fast doppelt soviel Platz haben, für die Sache der Frauen zu schreiben wie in der alten "Emi". Das ist allerdings auch schon alles, was anders geworden ist. Nach wie vor ist "Emanzipation" eine Zeitung für Frauen ausschliesslich von Frauen gemacht, und nach wie vor wird "Emanzipation" versuchen, den feministischen Standpunkt in Politik, Sozialwesen und Kultur zur Geltung zu bringen. Auch die Auseinandersetzung mit feministischer Geschichte und Theorie wird in der "neuen" Emi weitergehen. Dann hat sich ja gar nicht so viel verändert an der "Emanzipation"? Nein, eigentlich nicht.

Emilie Lieberherr begrüsst den Gründungskongress der SAFRA.



Donnerstag, 10. März
SAFRA, die neue Frauenorganisation wird erstmals einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Frauen der FBB ergreifen die Gelegenheit zu einer öffentlichen Diskussion über die verschiedenen Arten, wie Frauen sich organisieren können. Dabei wurde festgestellt, dass politisch strategisch eigentlich keine grossen Differenzen und sicherlich keine unüberwindlichen Hindernisse für eine künftige Zusammenarbeit bestehen.

Freitag, 11. März

Die erstmalige Begegnung zwischen der Jazz-Tänzerin Genevieve Fallet, die seit 1972 in Bern ein eigenes Tanzstudio hat, und der Jazz-Pianistin Irene Schweizer im Theatersaal der Roten Fabrik wurde für mehrere hundert Frauen zu einem hinreissenden Erlebnis. Identifikation mit der Frau, die ihren Körper beherrscht und Ausdrucksformen findet für ihre Spontaneität.

Samstag, 12. März

Erstmals haben in Zürich Frauen ganz allein ein riesengrosses Fest auf die Beine gestellt und das Fest ist ein grosser Erfolg geworden. Am andern Morgen haben sie dann den "Festplatz" mit Schrubber und Besen in einen Kongresssaal umfunktioniert, in dem am 13. März die Plattform diskutiert und die neue Frauenorganisation SAFRA ordentlich gegründet werden konnte. vh



Frau Sasparini, Redaktorin von "noi donne" (Rom) begrüsst die SAFRA.

SAFRA: Initiative für Mutterschaftsversicherung

In Frankreich wird gegenwärtig eine Gesetzesvorlage geprüft, die den Frauen einen 2-jährigen Mutterschaftsurlaub mit Garantie des Arbeitsplatzes ermöglichen soll

In Ungarn haben die Frauen einen fünfmonatigen, vollbezahlten Mutterschaftsurlaub, können auf Wunsch bis zum dritten Geburtstag ihres Kindes zu Hause bleiben und erhalten während dieser Zeit monatliche Mutterbeihilfen, sowie die Zusicherung, ihre frühere Arbeit wieder aufnehmen zu können...

UND WIR SCHWEIZER FRAUEN?

Eine Arbeitnehmerin kann, sofern sie versichert ist, ohne schwere finanzielle Einbusse während 4 Wochen vor und 6 Wochen nach der Niederkunft von der Arbeit wegbleiben. Eine lächerlich kurze Zeit, wenn man bedenkt, dass die ersten 2 Jahre für die Entwicklung des Kindes von entscheidender Bedeutung sind. Noch schlimmer ist jedoch, dass die Krankengeldbeiträge vielfach ungenügend sind oder, wenn keine Krankenversicherung abgeschlossen worden ist, Pflegeleistungen und Lohnausfallsentschädigung überhaupt fehlen. Für Frauen, die in keinem Arbeitsverhältnis stehen, ist im Gesetz überhaupt keine Hilfe vorgesehen (z.B. Haushaltshilfe), dies ist vor allem für Frauen, die in der Landwirtschaft oder im eigenen Betrieb mithelfen eine grosse Benachteiligung. Die Gesetze über Beschäftigungsverbot, Schutz vor harten Arbeiten, Überzeitarbeit sowie die Einhaltung der Stillzeiten gelten nicht einmal für alle Arbeitnehmerinnen. Ausgeschlossen sind z.B. Angestellte öffentlicher Verwaltungen, Heimarbeiterinnen, Bäuerinnen und andere.

FÜR EINE EINHEITLICHE, SCHWEIZERISCHE LÖSUNG

Aus dem ungenügenden Stückwerk, das die heutige Mutterschaftsversicherung darstellt, muss ein einheitliches Gesetz, das für alle gleichermaßen gilt, geschaffen werden. Die Bundesverfassung verpflichtet den Bund seit 1945 eine Mutterschaftsversicherung auf dem Gesetzsweg einzuführen. Das Volk hat damals in einer eidgenössischen Abstimmung diesen Artikel gutgeheissen. Diesem Auftrag ist der Bund nie gefolgt. In drei verschiedenen Gesetzeswerken ist so etwas wie die Mutterschaftsversicherung enthalten - ein Stückwerk, das im internationalen Vergleich für die reiche Schweiz eine Schande ist!

DIE SAFRA WILL ES ÄNDERN

Der Gründungskongress der SAFRA hat deshalb am 13. März in Zürich einstimmig beschlossen, eine eidgenössische Initiative für eine Mutterschaftsversicherung zu lancieren. Der Text der Initiative liegt noch nicht vor; dies ist die Aufgabe der ersten Delegiertenversammlung im April. Es kann aber schon heute gesagt werden, dass die Initiative die vollständige Deckung aller Arzt- und Spitalkosten, einen Mutterschaftsurlaub und einen umfassenden Kündigungsschutz fordern wird. est

Erstes Mitarbeiterinnen-Treffen der "Emanzipation". Alle Frauen, die Interesse und ein wenig Zeit haben, an der "Emanzipation" mitzuarbeiten, treffen sich am Samstag, den 11. Juni um 15.00 Uhr im Rest.Salmen, Ringstrasse 39, 4600 Olten.

AZ 8026 Zürich



Irene Schweizer improvisiert.